

Schnitzwerke im Dom zu Freiberg, die Glasgemälde in den Kirchen zu Leuben und Glashütte u. a. beschäftigte den Verein, der trotz geringer Mittel auch hilfreiche Hand leistete, wo er konnte.

Die Begründung dieses Vereins wurde auch für den Königl. Alterthumsverein, der übrigens einen Rivalen in demselben um so weniger sah, als viele seiner Mitglieder auch jenem angehörten, ein Sporn zu neuer Thätigkeit. Dazu kam, dass am 13. November 1834 der Hofrath und Oberbibliothekar Ebert, der erste Sekretär des Vereins, der trotz grosser Verdienste doch schliesslich ein peinliches Hemmnis für denselben geworden war, nach längerem Leiden starb. In einer Ausschusssitzung, die am 7. Januar 1835 nach mehrjähriger Pause stattfand, wurde Bibliothekar Dr. Klemm zum Vereinssekretär ernannt.

Gleichzeitig legte Prinz Johann einen Entwurf vor, der von neuem Zeugnis ablegte, wie er nicht müde wurde, die Ziele, die jener Gesetzentwurf sich gesteckt hatte, zu verfolgen. Er schlug die Begründung von Zweigvereinen im ganzen Lande, das zu diesem Zwecke in Bezirke getheilt werden sollte, vor; diese Zweigvereine sollten die Aufsicht über die im Bezirke vorhandenen Alterthümer übernehmen <sup>8)</sup>.

Bald darauf beschloss der Ausschuss eine gedruckte Mittheilung an alle Mitglieder und die Abhaltung einer Generalversammlung. Im Juli 1835 erschien das von Dr. Klemm herausgegebene erste Heft der „Mittheilungen des Königl. Sächs. Vereins für Erforschung und Erhaltung der vaterländischen Alterthümer“ (in 2. Auflage 1853), welches ausser einer Übersicht über die Schicksale und Leistungen des Vereins während seines ersten Jahrzehnts längere Aufsätze von K. Preussker, Alb. Schiffner und Klemm enthält. Am 4. Dezember 1835 aber fand die erste allen Mitgliedern des Vereins zugängliche Generalversammlung im

<sup>8)</sup> Der ganze Entwurf Mittheil. I, XIX flg.